

Kinderschutzkonzept

1. Einleitung

Kinder brauchen unseren Schutz damit es ihnen gut geht. In der Kindertagespflege bin ich verpflichtet den Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII der mir anvertrauen Kinder umzusetzen. Dieses Schutzkonzept ist meine Orientierung und Rahmenvereinbarung für den Schutz der Kinder gegen alle Formen der Gewalt.

2. Gesetzliche Grundlagen

§1 Abs. 3.3 SGB VIII:	Schutz der Kinder vor Gefahren für ihr Wohl
§8a SGB VIII:	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
§45 Abs. 3.1 SGB VIII:	Kinderschutzkonzept als Bestandteil der Konzeption zur Erlangung der Betriebserlaubnis (Kita)
§47 Abs. 2 SGB VIII:	Meldepflicht des Trägers über Ereignisse, die das Wohl der betreuten Kinder beeinträchtigen (Kita)
§1631 Abs. 2 BGB:	„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

3. Notfallplan und Ansprechpartner

Vor einem Gespräch mit den Eltern bei Verdacht auf Misshandlung, Vernachlässigung oder sexuellen Missbrauch werden immer die erfahrenen Fachberater und die insoweit erfahrende Fachkraft hinzugezogen.

Ansprechpartner/in:

Fachberater/innen nach §8a SGB VIII, vom Team Kindertagespflege Wedel und die insofern erfahrene Fachkraft Allgemeine Soziale Dienste (ASD):

Jugendamt des Kreises Pinneberg

Fachdienst Jugend / Soziale Dienste (FD 33)

Kurt-Wagner-Str. 11

25337 Elmshorn

Telefon: 115

Telefon (2): 04121/ 4502-0

Fax: 04121/ 4502-94545

E-Mail: jugendamt@kreis-pinneberg.de

4. Kinderschutz

Ich achte auf,

- Körperliches Wohl
- Körperliche Gewalt gegen das Kind, Mangelversorgung (mangelnde Gesundheitsfürsorge, Suchtmittelmissbrauch, sexueller Missbrauch)
- geistiges Wohl
- Mangel an Bildung und Förderung (Verbote und Vernachlässigung),
- Seelisches Wohl, häusliche Gewalt, psychische Gewalt gegen das Kind, psychische Störungen der Eltern, emotionale Vernachlässigung, nicht altersgemäßer Zugang zur Sexualität

5. Qualitätsentwicklung und Sicherung

Selbstverständlich mache ich regelmäßig Schulungen und Fortbildungen zu diesen Themen und ziehe auch externen Rat hinzu. Auch nehme ich regelmäßig an unseren Reflexionstreffen der Kindertagespflegepersonen im Kreis teil.

6. Selbstreflektion

Macht und Machtmissbrauch reflektieren! Wie kann Macht entstehen?

- Ungleichheit zwischen Erwachsenen und Kind
- Ungleichheit in der Artikulation
- einseitige Macht in vielen Bereichen (Abhängigkeit)
- Kinder wollen eine gute Bindung

Beispiele:

Handlungs- und Gestaltungsmacht:

Wie wird der Tag/ die Woche gestaltet? Wie können die Kinder mitentscheiden?

Verfügungsmacht:

Wer hat die Ressourcen zur Verfügung (z.B. Geld Räume)? Wie können die Kinder mitentscheiden (z.B. welches Spielzeug wird angeschafft)?

Definition und Deutungsmacht:

Versuchen neutral zu bleiben! Keine negativen Äußerungen oder Mimik beim Essen gegenüber Tieren oder Menschen, da Kinder Meinungen spiegeln/übernehmen.

Mobilisierungsmacht:

Durch Äußerungen können Kinder getriggert werden (aufpassen, was man sagt)!

7. Partizipation was heißt das? Partizipation ist eine Präventionsmaßnahme!

- Ich bin wer, meine Stimme hat Gewicht!
- Wenn ich nein sage, wird das gehört oder wenn ich stopp sage!
- Selbstwirksam, selbstbestimmt handeln!
- Verhältnis zwischen Kinder und Erwachsenen sollte demokratisch sein.
- Wenn Kinder gefährdet sind, können sie laut sein, können sagen, das möchte ich nicht!
- Kinder werden gestärkt durch Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Mitbestimmung.

Wie wird das in meiner Kindertagespflege umgesetzt?

- Prinzip der Information: Information zugänglich machen für die Kinder (z.B. Zu welchen Spielplatz können wir gehen).
- Prinzip der Transparenz: Was bedeutet es! Vor und Nachteile benennen.
- Prinzip der Freiwilligkeit: Kein Kind muss abstimmen, hat aber das Recht und muss die Konsequenzen seiner Entscheidung erfahren.
- Prinzip der Verlässlichkeit: Ergebnis der Abstimmung wird umgesetzt. Sonst ist es eine Scheinpartizipation!
- Prinzip Freiräume lassen: Wodurch das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt wird (z.B. alleine Kleidung anziehen lassen, Zeit geben). Nach Bedürfnissen der Kinder handeln.
- Prinzip keine Geheimnisse: Ich bitte die Kinder nie ein Geheimnis zu bewahren - das ist ein „No Go“! Dies ist oft ein Ansatz von Tätern, um ihre Taten zu verschleiern.

8. Beschwerdemanagement

Kinder äußern ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, oftmals ziehen sie sich zurück, verweigern, werden wütend, weinen oder schreien. Auch Regel- und Grenzverletzungen sind manchmal Zeichen unerfüllter Bedürfnisse. Ich achte auf diese Zeichen und geben Kindern Raum und Zeit, um schwierige Situationen zu meistern und gemeinsam Lösungswege zu finden.

Beschwerdemanagement für die Kinder:

- Ich gebe Kindern die Möglichkeit, ihre Sorgen, ihre Bedenken und ihre Unzufriedenheit zu äußern.
- Ich unterstütze sie, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und mitzuteilen.
- Ich motiviere sie, für sich selbst einzustehen.
- Bei uns dürfen Kinder sich unter anderem beschweren:
 - a. wenn sie mit etwas unzufrieden sind (zum Beispiel alltägliche Dinge wie Mittagessen, Spielangebote, Regeln oder Absprachen).
 - b. wenn sie sich ungerecht behandelt, sich unwohl fühlen.
 - c. in Konfliktsituationen
 - d. wenn sie etwas ändern möchten
 - e. über unangemessene Verhaltensweisen anderer Kinder oder Erwachsener.

Beschwerdemanagement für die Eltern:

- Um die Qualität meiner Kindertagespflege zu reflektieren, nehmen ich Beschwerden der Eltern sachlich und wertschätzend entgegen. Ich überdenke dabei unsere Abläufe und unser alltägliches Vorgehen.

9. Bearbeitungskonzept besonderer Vorkommnisse

Schutzauftrag der Kindertagespflegeperson nach Ablaufverfahren §8a Absatz 5 SGB VIII.

- Gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls werden beobachtet/wahrgenommen
(geg. Einschätzskala nutzen¹)
Dokumentationspflicht
- Gefährdungseinschätzung mit der Fachberaterin des Fachdienst Kindertagespflege und einer insoweit erfahrenden Fachkraft nach §8a SGB VIII
Dokumentationspflicht
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und des Kindes in die Gefährdungseinschätzung- Hinwirken auf Inanspruchnahme von Hilfe
Dokumentationspflicht

a.) Gefährdungssituation kann
Abgewendet werden:



Vergewisserung über Inanspruchnahme
und Wirksamkeit der Hilfen
Dokumentationspflicht

b.) Unterstützung Angebot nicht
ausreichend oder Gefahr kann
nicht abgewendet werden:



Information an den Allgemeinen
sozialen Dienst (durch die
Kindertagespflegeperson)
Dokumentationspflicht

Unabhängig von dem Verfahren §8a SGB VIII sind bei dringender Gefahr für das Kindeswohl, insbesondere bei dringender Gefahr für Leib und Freiheit des Kindes, die von Personen aus dem Lebensumfeld des Kindes ausgeht, unverzüglich die Polizei und der allgemeine Soziale Dienst zu informieren!

10. Schluss

Das Schutzkonzept ist ein Teil meiner pädagogischen Konzeption und wird von mir nach bestem Wissen und zum Wohle der mir anvertrauten Kinder umgesetzt und in Zusammenarbeit mit der Familienbildung Wedel weiterentwickelt.

¹ Erarbeitet im Auftrag des KVJS von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM) Dr. Joachim Bense, Dr. Thomas Prill, Priv.-Doz. Dr. Gabriele Haug-Schnabel, Dipl.-Biologin Birgit Fritz, Dipl.-Pädagogin Franziska Nied